

Drittens wird der Dachs auch durch vor die Röhren des Baues gelegte Selbstschüsse getödtet, oder der Jäger stellt sich des Abends selbst vor den Ausgang des Baues, um das Thier zu schießen, doch ist die letztere Art die seltenere, da man das Fell (Schwarte) nicht gern beschädigt.

Die vor Kurzem in der Nähe von Leipzig angestellte Dachsjagd wurde nicht allein unter der Leitung eines gerechten Weidmanns, sondern auch in Beiseyn mehrerer andern Jäger, Förster und Jagdverständigen ausgeführt, und zwar auf die zu erst erwähnte Art. Ganz wahr, wurde der Erzählung Ihres Landmanns zu Folge zu erst ein Fuchs gefunden, der aber wieder entkam, eben so wahr wurden beim zweiten Nachgraben in einer Röhre ungewöhnlicher Weise drei Dachse auf einmal gefunden, wovon zweie auf der Stelle so schnell als möglich getödtet wurden, der dritte aber mitgenommen werden sollte, um, wie dies gewöhnlich der Fall ist, die Hunde zu üben. Uebrigens wurde das Thier nicht im Triumphe größern Martern entgegen getragen, sondern nachdem es auf seiner Flucht von den Jägern selbst, und nicht von den Jagdfreunden, wieder eingefangen war, in eine Jagdtasche gesteckt und nach Hause getragen. Hier nun wurde, zur Übung für die Hunde, und nicht zum Vergnügen der Anwesenden, das Thier in einem Hofe frei gelassen, von denselben nicht zwei Minuten lang verfolgt, einigemal in sein dickes Fell gezwackt, wofür es die Hunde wieder biß, und sodann, ohne alle Marter, abgefangen.

Mit welchem Rechte nun Sie dieses Verfahren eine Nasjagerei nennen, und den hierbei anwesenden Jägern das Weidmesser zuer-

kennen können, überlasse ich dem Urtheile Jagdverständiger; Sie selbst kann ich vor der Hand nur auf Ihr eignes Gefühl verweisen.

Dies der wahre Hergang der Sache; übrigens enthalte ich mich aller weitern Bemerkungen, obgleich sich bei dieser Gelegenheit so manche machen ließ, auch will ich mit Ihnen nicht streiten, ob der Mensch sich nicht wirklich mit Recht das Recht anmaßen kann, alles was ihm die Natur darbietet, folglich auch die Thiere, da ihm die Gewalt über diese zusteht, zu seinem Nutzen verwenden zu können, nur das möchte ich Ihnen sagen, daß Sie um Ihrer selbst willen, sehr oft besser thäten, die Ihnen zugehenden, oder mündlich gemachten Mittheilungen, erst genau zu prüfen, bevor Sie solche durch Aufnahme in Ihr Blatt der Oeffentlichkeit Preis geben, am wenigsten aber dieselben mit Anmerkungen begleiten, da diese doch allemal einseitig seyn müssen, da Sie bloß nach dem Vortrag des Einem urtheilen, ohne den Andern gehört zu haben.

Vorstehenden Aufsatz, nach dem ausdrücklichen Verlangen des Einsenders buchstäblich abdrucken zu lassen, haben wir kein Bedenken getragen, und überlassen den Lesern dieses Blattes die beliebige Beurtheilung desselben. Desto mehr Bedenken tragen wir aber, die dreisten Winke des Conciptenten, in Betreff der Bemerkungen, mit welchen die Aufsätze in diesen Blättern von Zeit zu Zeit begleitet werden, zu befolgen; wir werden selbige vielmehr nirgends, wo sie uns nöthig scheinen, fehlen lassen, und dabei nie die allgemeine Stimme um einer einzelnen willen überhören.

Die Redaction des Tageblatts.

we  
wa

dem  
ren.

bei

beln

Cur  
Kür  
halb  
und  
theil  
sch

als:  
gute  
sehr

verse

Koch  
kann  
im C